Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 23

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ken überwiesen worden, wovon für die Wertzeichen noch Fr. 9459 abgehen, so daß nun die schöne Summe von **Fr. 90,541** übrig bleibt.

Wir möchten auch an dieser Stelle dem Bundesfeierkomitee für sein Entgegenkommen unsern besten Dank aussprechen, aber auch allen Samariter= und andern Vereinen, die durch ihre wackere Mitarbeit am Zustandekommen des schönen Resultates beigetragen haben.

Das Zentraliekretariat des Schweiz. Roten Kreuzes.

Hus dem Vereinsleben.

Bern. Der Zentralausschuß der Samaritervereine der Stadt Bern hat in seiner letzten Sitzung Zuwachs erhalten. Die nach dem jüngst abgeschlossenen Samariterkurs neu konstituierte Sektion Enge-Felsenau (Bern) hat ihren Anschluß gewünscht. Mit Freuden ist ihrem Begehren entsprochen worden. Ein crescat floreat dem ausstrebenden Gliede unserer Samaritergemeinde.

Erfreulich ist auch der Beschluß des Zentralaussichusses, daß inskünftig die Publikation der Kurse jür alle Vereine einheitlich und gemeinschaftlich durch den Zentralausschuß erfolgen solle.

Am Montag, den 10. Dezember, wird Herr Krosfessor Dr. Asher, Dekan der medizinischen Fakultät Berns, vor den Berner Samaritern einen Vortrag halten über "Die Bedeutung der Schilddrüse, der Nebenniere und ähnlicher Organe für unsere Gesundsheit." Er sindet statt im Großratssal, mit Beginn um punkt 8 Uhr. Reserviere man allerwärts den Abend für diesen Zweck.

- Prolog zum Wohltätigkeitsfest zu= gunften der freiwilligen Beimpflege. Durch unfre Lande geht der Wohltat Schreiten. Es bauscht ber Sturmwind ihres Mantels Beiten. Der flammend rot von ihren Schultern weht, Darauf das weiße Kreuzeszeichen steht. Und unter diesem flatternden Talar Schmiegt sich ein Kleid wie Firnschnee, rein und flar, Und weithin schimmert aus des Aleides Falten Dasselbe Zeichen, das die Sturmgewalten Des Weltengrimmes felsenhart gefräftet Und leuchtend rot auf weißen Grund geheftet. Um unfre Marken loht des Krieges Brand. Soch stehn die Berge wohl um teures Land Und bieten ihre Backen, ihre Firnen Wie treuer Süter trutbereite Stirnen. Doch hat die Not den steilen Weg gefunden Bu unserm Volk. Wenn auch nicht tausend Wunden

In müden Selden blutend, zuckend klaffen

Und starke Arme rings im Tod erschlaffen, Es drängt ein Sorgen doch mit ernstem Mahnen Des Bolkes Schaffen aus den breiten Bahnen. Schmal wird der Weg des Alltags, wirr der Sinn. Dem einen beut der Weltensturm Gewinn, Doch ist's ein Lohn, für den die andern darben. Wohl sehn wir dankerstüllt die goldnen Garben, Die noch ein täglich Brot dem Land verheißen. Doch wird die Sorge hart das Eisen schweißen, Das sich um tausend brave Hände legt Und Tausende von Berzen stumm bewegt.

Still fegnend geht die Wohltat durch die Gauen. Es regen Männer sich und tapfre Frauen Im edlen Wetistreit um das Los der Armen. Die Nächstenliebe streut ihr Allerbarmen Auf Schmerzenspfade, in der Kranken Stuben. Die bleichen Mägdlein holt sie und die schmalen Buben, hilft stütend über all die Sorgendämme, Verpflanzt die jungen, sonnedurstigen Stämme In beffres Erdreich, in der Sonne Glanzen Von Himmelsblau durchwirft, wo unter Kränzen Der Baumestronen und der grünen Matten Ein helles Lachen bringt aus dunkeln Schatten. Dem franken Wehrmann gibt sie neue Kräfte, Beilbringend flart fie feines Blutes Gafte, Daß wiederum für ernfte, bange Tage Dem Baterland gesundes Bergblut ichlage. Berhärmten Witwen gilt's und kleinen Waisen. Die Wohltat hört den Rlageruf, den leisen, Und liebend, all die Bittenden zu suchen, Umfängt sie jene, die dem Schicksal fluchen, Bis sich im Dank die Bergen wieder regen Und jeder Fluch erftirbt in heißem Segen. Ihr Streiter all, die nach den blut'gen Schlachten In Feindesland erstarrten Sinnes schmachten, Bermürbten Leibes sich nach Frieden sehnen, Wenn Tage sich zu Ewigkeiten behnen, Euch bot die Wohltat unfrer Beimat Gauen. Ihr durftet unfre schönsten Täler schauen, Bon frischer Lüfte Beilkraft stark umfangen,

Nach Monden die Genesung zu erlangen. Und Euch, Ihr Armen, die das Heim verloren, Die Kriegeswut verstieß aus Tür und Toren, Die Liebstes gaben und das Vittre tranken, Als Hof und Herd in Schutt und Asche sanken; Euch Kindern, Frauen, Greisen, gramgebeugten Gestalten Ihr, die von dem Elend zeugten, Das eine Welt aus Grimm und Haß gebärt, Euch war die Heimschr hart. Doch lichtverklärt Gleich dem Gestirn in hehrer Himmelsweite Gab unser Brudersinn Euch das Geleite. Gespeist, erquickt, nach heil'gen Schriftesworten, So kehrtet Ihr durch Eure Grenzespforten.

Nun geht die Wohltat Tag um Tag durchs Land, Ihr Rreuzesbanner in der ftarten Sand, Den Blick gerichtet auf den Friedensmorgen, 3m Sturm bereit, zu helfen und zu forgen. -Aufs neue heut' ergeht ein bittend Rufen Der Nächstenliebe; von den morschen Stufen Der Treppen, die der düstern Armut dienen, Bon einer Freude Glanz niemals beschienen; Wo krank und matt verlaff'ne Mütter liegen, In Schmerzen fich die fiechen Körper biegen, Bo Leben wimmert in den dürft'gen Sullen, Da gilt es, harte Pflichten zu erfüllen, Die weltenfern, im fleinen und im ftillen Bon Liebe zeugen und von ftarfem Willen. Stadtauf, stadtab ein Wirken und ein Walten. Denn fein Erichlaffen gilt's und fein Erfalten, Soll unfre Saat zur reifen Frucht gebeihen Und Arme von der schlimmsten Not befreien. Beimpflege heißt das Werk, das unfrer but Bleibt anvertraut wie ein erworbnes Gut. Auf freien Willen steht die Tat gegründet, Die Herzen hat die bittre Not entzündet.

Nun spendet froh, nach Fühlen und Ermessen, Das kleinste Scherslein sei Euch unvergessen! Euch aber bleibt das nimmermüde Danken Aus frohen Augen jener stillen Kranken. Die Liebe, die der Armen Not getragen, Steht selsengleich in unsern großen Tagen. Der Freie wird, umweht vom Kreuzeszeichen, Die Bruderhand zu neuen Taten reichen. Nur wenn wir einig unsre Werke türmen, Bleibt stark das Land in Nöten und in Stürmen.

Bern, August 1917. Ernst Ofer.

Hemberg, Samariterverein. Bei prächtigem Wetter sand ansangs November eine Alarmübung statt unter der vorzüglichen Leitung unserer Präsischentin Frl. Math. Glöggler. Die Unglücksstelle war an einer scharfen Straßenkurve im Bergstobel. Außerordentlich schnell und in unerwartet großer

Anzahl traf die fleißige Samaritertruppe ein. Es war eine Freude zuzusehen, wie nach wohlüberlegtem Ent= schlusse die Berbande schnell und sorgfältig angelegt wurden, wie behutsam man die Patienten auf die Bahren legte, die mit großer Fertigkeit an der Un= glücksftelle felbst gemacht wurden. Flott gingen die Verbände und der ziemlich weite Transport bis zum Notspitale des Dorfes vonstatten. Bei der Kritik tonnte man mit großer Befriedigung tonftatieren, daß beinahe alle Berbande gut und außerst forgfältig an= gelegt waren. Ich muß an diefer Stelle der eigent= lichen Triebfeder unseres Bereins gedenken, herrn Lehrer J. Sonderegger, der durch seine hin= gebende Liebe und Tatfraft ben Berein auf diese Stufe gebracht hat. Es gebührt ihm hiemit der wärmste Dank der ganzen Mitgliedschaft. Leider ist herr J. Sonderegger von unsern höhen fortge= zogen, und wir wollen gerne hoffen, er werde auch an den milberen Geftaden Rorschachs unfer mit guten Ratichlägen gebenken. Für die Bevölkerung Bembergs aber, die sich mit Recht für diese Institution sehr wohlwollend zeigt, gilt diese Uebung als ein Beweis ber Arbeitsfreude und Rüglichkeit des Bereins. Th.

Kirchlindach. Samariterverein. Wie bereits in Nr. 20 dieses Blattes erwähnt, referierte am 28. Oktober in hiesiger Kirche Herr Prosessor Dr. Guggisberg aus Bern über Krebskrankheiten.

Unser Kirchlein, das allerdings kaum viel mehr als 200 Personen zu sassen vermag, war ziemlich angefüllt von einem dankbaren Publikum, vereinigte doch der Anlaß auch die Samaritervereine Zollikosen=Münchenbuchse und Wohlen=Meikirch.

Nochmals sprechen wir an dieser Stelle Herrn Prosessor Dr. Guggisberg und unserem geschätzten Herrn Schmid den besten Dank aus für alle ihre Mühen.

Hafindellegi. Der Samariterverein veranstaltete zur Errichtung eines Krankenmobilien-Magazins am 18. November im Saale des Hotel Neuhaus in Wollerau einen Lichtbildervortrag.

Als Referent konnte Herr Dr. med. N. Platter aus Zürich gewonnen werden. In seinem Vortrage führte er uns in Vort und Vildern in die verschiedenen Lazarette, sei es auf einem Dampsschiffe, in einem Eisenbahnwagen, einer Privatvilla oder auf dem Felde. Ferner zeigte er uns alle die verschiedenen großen Aufgaben, die die Organisation des freis willigen Hilfswesens in Deutschland zu bewältigen hatte.

Schade, daß der Besuch dieser Beranstaltung nicht nach Erwarten war. Schon der Zweck des Reiner= trages (der jedoch nun ausgeblieben ist) hätte viel mehr Leute interessieren sollen.

Herrn Dr. med. N. Platter sei für seinen lehr= reichen Vortrag der beste Dank ausgesprochen. er.

Kolothurn. In der Aula des Hermesbühl= schulhauses fand Sonntag, den 18. November, nach= mittags, der Lichtbildervortrag über "Das Sonnenlicht in der Chirurgie", von herrn Dr. med. P. Pfähler, ftatt, ber girka 200 Personen, meistens Mitglieder von Nachbarsettionen und vom hiesigen Samariterverein, herbeizulocken vermochte. Der herr Referent sprach einleitend in seinem Bortrage, daß ber Samariter, als Helfershelfer bes Arztes, bazu berufen sei, nicht nur die erste Silfe für richtige Behandlung von Wunden zu bringen, sondern auch sehr oft zur Belehrung und Beseitigung irriger Ansichten ju dienen. Auf dem Gebiete der Chirurgie find kolossale Fortschritte zu verzeichnen; gleichwohl hat die Erfahrung gelehrt, daß in zahlreichen Fällen die mit Sanftheit und Milbe wirkenden Sonnenstrahlen einen eventuellen operativen Eingriff verdrängt haben. Tuberkulöse Erkrankungen der Haut, Lupus und Ge= lenkrheumatismus finden durch sustematische Sonnenlichtbestrahlungen ganz wunderbare Beilungen. Die Schweizerärzte, die Herren Dr. Rollier in Lenfin und Dr. Bernhard in St. Morit, machen sich um diese Sache sehr verdient. Dr. Rollier konnte mit den er= reichten Resultaten den berühmten Rölner Operateur Professor Bartenheuer, mährend einem vierzehntägigen Aufenthalte in Leufin fo überzeugen, daß er für die Sonnenlicht=Methode einzutreten sich entschloß. Leider ift die Rahl ber Sanatorien in unserem Lande, nach Musfage des Redners, viel zu gering, um die vielen Rranten gebührend zu verpflegen.

In der Geschichte zurückgreifend, finden wir schon im Altertum die Sonne nicht nur als Licht= und Wärmespenderin, sondern auch als Beilerin und Lebenserhalterin beschrieben. Die Aegypter verehrten sie als ihre höchste Gottheit; in Germanien waren Beilberge, wo die Rranten durch die Sonne genafen, und die Griechen und Römer besagen schon Sonnen= badanstalten. - Der um die Mitte des vorigen Sahr= hunderts lebende Naturarzt Rickli befaßte fich eifrig mit der Sonnenlichttherapie. — Lichtmangel ist schädlich, dies beweisen blag aussehende Rinder, die lange Zeit sich in trüben Zimmern aufhalten, und das Aussehen der in abgeschlossener Belle fich befindenden Sträflinge. Durch das Sonnenlicht pig= mentiert, farbt sich die Saut, sein Fehlen läßt die Haut erblassen. Neugeborene Neger haben ziemlich helle Sautfarbe: folche wird später dunkler und ichütt den Neger vor dem zu tiefen, schädlichen Eindringen der Sonnenstrahlen in seinen Körper. Die schwarze

Hautsarbe begünstigt eine große Wärmeaufnahme aus ben Strahlen der Sonne, daher kommt die starke Ausdünstung der Neger.

Der Vortragende verstand es, die zahlreiche Zushörerschaft während seiner einstündigen Rede vollsständig zu fesseln.

Herrn Dr. Pfähler sei für diesen belehrenden Vortrag hierorts der wärmste Dank ausgesprochen; ebenso Herrn Prosessor Dr. Küng für die Ermöglichung der Lichtbilder.

Thur. Samariter=Hilfslehrerkurs. Wenn auch etwas verspätet, so darf dennoch mit einigen Zeilen des vom 23.—28. Juli d. J. in Thun statt= gesundenen Ausbildungskurses für Samariterhülfs= lehrer gedacht werden.

Die rege Beteiligung, nämlich 4 Damen und 12 Herren, welche sich aus der Ost-, Zentral- und Westschweiz, sowie aus dem Berner Oberland zu gemeinsamer Arbeit in dem lieblichen Thun einsanden, ließ erkennen, daß die Abhaltung solcher Kurse einem dringenden Bedürfnis entspringen, da vielerorts den Samaritervereinen die nötigen Kader noch sehlen.

Als Instruktoren konnten gewonnen werden für die Theorie Herr Dr. M. von Morlot, Arzt in Thun, und für die Verbandlehre, sowie den praktischen Teil, Herr Sanitätsinstruktor D. Hummel aus Basel. Ersöffnung des Kurses: Sonntag abends 5 Uhr.

Es erzeigte sich bald, daß mit den vorgeschriebenen Unterrichtsstunden nicht auszukommen war und wurde daher in der Regel eine Frühstunde von 7—8 Uhr eingelegt, oft wurde auch bis nach 5 Uhr abends gesarbeitet, da noch Theorie und Praxis über Desinssektion angereiht wurden.

Die unermübliche Hingabe, sowie das große Lehrsgeschick der beiden Herren Inftruktoren ließen diese bald die Achtung und Liebe ihrer Schüler gewinnen, welche Eigenschaften anderseits auch auf den Lerneiser der letztern fördernd wirkte.

Dank dieser glücklichen Faktoren konnte an der Samstag, den 28. Juli durch den Vertreter des Roten Kreuzes, Herrn Major Dr. Jicher, im Beisein des Zentralpräsidenten des Schweiz. Samariterbundes, Herrn A. Rauber, abgenommenen Schlußprüsung, jämtlichen Teilnehmern das Hisslehrerdiplom zuerskannt werden.

Nach einem markigen und beherzigenswerten Schlußwort des Herrn Dr. Ischer an die frischgebackenen Hilfslehrer und elehrerinnen, übergab Herr Zentralpräsident Nauber an dem anschließenden Schlußessen im Hotel Bären (woselbst die Teilnehmer während des Kurses zur allseitigen besten Zufriedenheit verspsiegt und einquartiert waren), nach einer beijällig ausgenommenen Ansprache, die Diplome. Damit hatte ber schneidig verlaufene Kurs ein allseits befriedigendes Ende gefunden.

Mögen nun die neuausgebildeten Hilfskräfte dafür besorgt sein, daß der ausgestreute Samen zu Nutzund Frommen des Schweiz. Samariterwesens reichen Segen bringe. Das ist der schönste Dank an die Versanstalter und Lehrer des Thuner Zentralkurses. Kr.

Winterthur. Samariterverein. Bei schönem Wetter konnte letzten Sonntag die geplante Nebung der Rotkreuz-Kolonne Winterthur, unter Mitwirkung des Samaritervereins Andelsingen, durchgesührt werden. Morgens 6 Uhr marschierte die Kolonne
in Winterthur ab und teilte sich in Andelsingen in zwei Gruppen, eine nach Gäwil und eine nach Klein-Andelsingen. Sosort wurde mit Improvisieren von allerlei Behikeln begonnen, und bis zum Mittag waren an beiden Orten Gäwil und Klein-Andelsingen praktische Transportmittel bereit sür die um 1 Uhr beginnende Wasserissen. Laut Supposition war die Brücke weggerissen und mußten alle 23 Simulanten (Turnverein Andelsingen) über die ziemlich hoch

gehende Thur transportiert werden. Bei dieser Arbeit leistete die gut eingerichtete Marinebahre treffliche Dienste; hochschwebend, in freier Luft, wurden die Patienten hinüberspediert, manchem wird es einwenig gegruselt haben, wenn mitten über dem Baffer ein fleiner Salt gemacht wurde. In taum 2 Stunden waren alle 23 Patienten über die Thur nach Gäwil verbracht. Der Samariterverein Andelfingen besorgte das Anlegen der Berbande. In Gawil war ein Not= spital eingerichtet, wo alle gut gebettet wurden. Nach Bisitation ber Berbande wurden die mutigen Turner ihrer Fesseln befreit und fonnten wieder ihr Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei singen. Die lebung war im gangen eine angestrengte. Um Schluß bantte bann auch herr hauptmann Dr. Brandenberger für die geleistete Arbeit. Herr Oberftleutnant Dr. Breiter munterte die Rolonne auf, es weiter fo zu betreiben, um im Ernstfalle gange Arbeit leiften zu können, mas er aber nicht hoffe, fie im Rriegsfall wiederfeben ju muffen. Die Uebung begleiteten die Berren Oberftleutnant Breiter, Major A. Ziegler, Winterthur, und Dr. Stierlin in Andelfingen.



Vom Büchertisch.

Ausgewählte Skizzen von der Grenzwacht,

von Oberleutnant Charles Gos. Rascher & Cie., Zürich. Preis 80 Ct. Uebersett von Walter Sandoz. Das ist nun ein Büchlein, das nicht nur unsern Milizen, sondern allen denen Freude und Behagen verschaffen wird, die ein Herz sür unser Vaterland und die Eigenart seiner Truppen haben. In zwangslosen Stizzen werden wir in die erste Zeit der Mobilissation geführt. Das Ganze ist lebhaft und warm, so recht naturgetreu geschrieben, daß man sagen muß, diese Schrift ist nicht am Schreibtisch erstanden, sondern erlebt worden. Alle Samariter und Rotkreuzsreunde werden ihre helle Freude daran haben können. Echt schweizerisch und brav.

Ein sehr treffender und warmer Nachrus ist dem jüngst verstorbenen Prof. Kocher aus der Hand eines seiner hervorragendsten Schüler, des Herrn Dr. Jos. Ropp in Luzern, geworden. Vielleicht wird sich mancher seiner früheren Schüler dafür interessieren. Er wende sich in diesem Falle an die Buchdruckerei Keller & Cie. in Luzern.

«Wir», ein Hindenburgbuch von Anton Fendrich.

Franckscher Verlag, Stuttgart. Preis 1 Mark. Ein lebhaft geschriebenes Büchlein, von dem niemand verlangen wird, daß es neutral und objektiv geschrieben sei. Hie und da interessante Partien.

J.



Bumoristisches.